

2016

95. JAHRESBERICHT



IMPRESSUM

Herausgeber

Münchener Universitätsgesellschaft,
Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Ludwig-Maximilians-Universität München e. V.,
gegründet 1922

Geschäftsstelle

c/o DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH
Widenmayerstraße 10
80538 München
Tel.: +49 89 3302916-22
Fax: +49 89 283774
info@unigesellschaft.de
www.unigesellschaft.de

Schatzmeisterbüro

Arabellastraße 12
81925 München
Tel.: +49 89 3782-5148
Fax: +49 89 3782-7791
UniGesLMU@unicreditgroup.de

UniCredit Bank AG

IBAN: DE74 7002 0270 5804002636
BIC: HYVEDEMMXXX

Konzeption, Grafik & Herstellung

vlg – Verlag und Agentur. Haar / München

Bildnachweis

Fotograph Jan Greune, presse_jnr [13], BayWa AG [19 li. oben],
Universitätsarchiv München (UAM), D-II-32, Bd. 10.
[19 li. unten], Prof. Dr. Susanne Renner [19 rechts],
Dr. Harald Kollrus [20], Chris Hübner Photography [26/27],
Dr. Andreas Eimannsberger [29]

LMU, Kommunikation & Presse
[U1, 5, 6/7, 8, 11, 14, 22/23, 24/25, 54, U3, U4]

Die Bilder der u. g. Beiträge/Förderprojekte wurden von
den Autoren/Projektleitern zur Verfügung gestellt
[U1, 4, 15, 21, 30–51]

Titelbild

Bild 1 siehe Beitrag »Exzellente Absolventen« [18],
Bild 2 siehe Beitrag »Reich an Erfahrung – im Reich der Mitte«
[38], Bild 3 siehe Beitrag »Geophysikalische Prospektion in
der kurdischen Peshdar-Ebene« [48],
Bild 4 LMU, Kommunikation & Presse

Unser Jahresbericht ist auf Circlematt White gedruckt. Dieses
Recyclingpapier wird aus 100% Altpapier hergestellt und trägt
das Umweltsiegel „Blauer Engel“.



INHALT

- 5 Jahresergebnis 2016
- 6 Mittelverwendung
- 8 Gewinn- und Verlust-Rechnung
- 10 Frauenbeauftragte
- 11 Ringvorlesung
- 12 Externe Weiterbildung an der LMU
- 14 Studium Generale / Seniorenstudium
- 15 Die Vortragsreihe »Munich History Lecture«
- 16 LMU aktuell
 - Einsichten – Das Forschungsmagazin
 - Münchner Uni Magazin (MUM)
- 17 Auszeichnungen / Stiftungsfest
- 18 Newsletter – Exzellente Absolventen
- 19 Außerordentliche Zuwendungen
 - Jacob-Stiftung: Neues Vorhaben
- 20 Mitgliederversammlung 2016
- 21 Postdoktoranden-Stipendien 2016
- 22 Jubiläumsmitglieder 2016 / Neueintritte 2016
- 24 Bericht des Präsidenten
- 26 drinnen & draußen
- 28 Mentoring
- 29 LMU Einblicke! Die Kunstsammlung des Herzoglichen Georgianums

Förderprojekte der Universitätsgesellschaft

- 30 **Von goldenen Kuppeln und russischer Gastfreundschaft**
- 32 Wissenschaftliche Exkursion der Landesgeschichte
The Pale [An Pháil] – Europäische Regionalgeschichte in Irland
- 35 Beiträge zur Standortbestimmung aus / durch Sprache, Literatur und Kultur
Ukraine und ukrainische Identität in Europa
- 36 Kulturmatten – Kulturnacht Kopenhagen 2016
Mit dem Medizinerchor nach Kopenhagen
- 38 International Geographical Congress in Peking
Reich an Erfahrung – im Reich der Mitte
- 42 Studie zu Medienvertrauen in Deutschland
Wie sehr Nutzer den Medien vertrauen und was ihr Medienvertrauen beeinflusst.
- 44 Archäologische Forschungen in Tall el-Fara, Südirak
Auf der Suche nach der Stadt des Sintfluthelden
- 48 Eine Siedlung an der Ostgrenze des neuassyrischen Reiches (900–600 v. Chr.)
Geophysikalische Prospektion in der kurdischen Peshdar-Ebene
- 51 Käuferverhalten in „Name Your Own Price“-Märkten mit Gebotsgebühren
Bezahlen für eine Chance, Geld zu sparen
- 52 Interna
- 53 Vorschau 2017
- 54 Vorstand / Beitrittserklärung

Archäologische Forschungen in Tall el-Fara, Südirak

Auf der Suche nach der Stadt des Sintfluthelden

von Prof. Dr. ADELHEID OTTO

Die Länder des Nahen Ostens werden seit Jahren vor allem als Krisenherde wahrgenommen. Dabei stellen sie – so abgedroschen das klingen mag – die Wiege der Kultur dar, auch unserer. Die Schrift wurde in Mesopotamien um 3200 v. Chr. erfunden, zahlreiche Wissenschaften und Technologien nahmen dort ihren Anfang, und durch Bewässerungsfeldbau wurden so große landwirtschaftliche Überschüsse erwirtschaftet, dass hier von 3500-500 v. Chr. die bedeutendsten Städte der damaligen Welt, darunter Uruk, Babylon und Ninive, lagen.

Die Stadt als komplexes System menschlichen Zusammenlebens wurde im 4. Jahrtausend im sogenannten „heartland of cities“, heute Südirak, erfunden. Aber erst seit kurzem ist die politische Situation dort so stabil, dass wieder archäologische Forschungen unternommen werden können. Daher ergriffen wir die Gelegenheit, an einem von Prof. Nicolò Marchetti (Universität Bologna) durchgeführten Regionalsurvey teilzunehmen und untersuchten Tall el-Fara in der heutigen Provinz al-Qadissiyah in zwei kurzen Kampagnen 2016 und 2017. Eine Anschubfinanzierung der Fakultät für Kulturwissenschaften der LMU und die Unterstützung der Münchener Universitätsgesellschaft machte es möglich. Für unsere Sicherheit sorgten zahlreiche freundliche Polizisten.

In dem 220 ha großen, flachen Kulturhügel Tall el-Fara (arab.: „Mäusehügel“), der heute weitab jeder Zivilisation liegt und wo sich außer Dromedaren und Schafen keine Seele hin verirrt, verbirgt sich die antike Stadt Šuruppak. Sie gehörte zu

den wichtigsten Zentren der frühdynastischen Stadtstaaten in Zentral-Sumer und erlebte ihre Blütezeit von 2700-2500 v. Chr. Šuruppak wird in der Sumerischen Königsliste als Sitz der letzten Herrscherdynastie „vor der Flut“ genannt. Der dem biblischen Noah entsprechende Mann Utnapištim/Ziusudra soll aus diesem Ort stammen und ein großes Schiff gebaut haben, in dem er seine Familie vor der Sintflut rettete. Zeugen einer riesigen Flut wurden in Form einer dicken sterilen Schwemmschicht bei den frühesten Ausgrabungen in el-Fara gefunden, die Robert Koldewey und Walter Andrae in den Jahren 1902-03 im Namen der Deutschen Orient-Gesellschaft unternahm (ihr Grabungshaus, das sie zum Schutz vor kriegerischen Araberstämmen festungsartig erbauten, steht heute noch). 1931 und 1973 gab es weitere Ausgrabungen und einen kurzen Survey, aber viele Fragen an die Stadt blieben ungeklärt.

Das absolut Ungewöhnliche und besonders Reizvolle an diesem Ort ist, dass hier eine ganze Stadt des dritten Jahrtausends v. Chr. direkt unter der Oberfläche liegt. Hier könnte endlich untersucht werden, wie eine Stadt dieser Zeit strukturiert war, wie Wohnviertel, Wirtschaftsgebiete, Verwaltungszentren und Tempelbereiche aussahen und zueinander standen. Etwa 1000 in den frühen Grabungen gefundene tönernen Keilschrifttafeln stellen Teile einer zentralisierten Verwaltung mit einem Herrscher an der Spitze dar und erwähnen Tempel, jedoch wurden bislang ausschließlich Häuserviertel und große Getreidesilos

Tall el-Fara von ferne, heute nur noch ein großer Lehmhaufen



Die Ernte der gesamten Stadt wurde
gemeinschaftlich in großen zylindrischen
Getreidesilos (2600 v. Chr.) aufbewahrt

»Das absolut Ungewöhnliche und besonders reizvolle an diesem Ort ist, dass hier eine ganze Stadt des dritten Jahrtausends v. Chr. direkt unter der Oberfläche liegt.«



Grundrisse der Häuser (um 2600 v. Chr.)
sind nach Regen an der Oberfläche sichtbar



Dromedar- und Schafherden sind die einzigen Lebewesen, die sich heute noch nach Fara verirren



Das Team wurde gut geschützt vom Ruinenwächter und Wachpolizisten



Feuersteinklingen und gezahnte Sicheleinlagen wurden in Steinwerkstätten der Unterstadt hergestellt



»Von Tempel, Palast und anderen öffentlichen Gebäuden fehlt jede Spur«

angeschnitten, von Tempel, Palast und anderen öffentlichen Gebäuden fehlt jede Spur.

Daher versuchten wir zunächst mit modernen Methoden, insbesondere durch eine 3D-Dokumentation des Fundortes mittels Drohnenbildern und durch Oberflächenbegehungen, einen Überblick über die Stadtstruktur zu gewinnen. Leider ist der Zentralhügel durch massivste Raubgrabungen in den Jahren nach dem Golfkrieg 2003-7 fast vollständig zerstört: Tausende metertiefe Raubtrichter zerlöchern die fragilen Siedlungsschichten, und wir suchen derzeit nach geeigneten Methoden, um dennoch auch diesen Bereich, in dem der Palast und die Haupttempel liegen müssen, erforschen zu können. Gut sichtbar sind noch zylindrische gemauerte Silos im Stadtgebiet, die mit ca. 4 m im Durchmesser und bis zu 10 m Tiefe über je bis zu 125.000 l Fassungsvermögen verfügen. Sie sprechen für die Speicherung enormer Getreidemengen und

einer Art zentrale Planwirtschaft. Das passt gut zu den Aussagen zahlreicher Immobilienurkunden, aus denen hervorgeht, dass Land und Immobilien überwiegend Gemeinschaftseigentum einer Familie, eines Clans oder eines Tempels gewesen seien.

Die flache Unterstadt dagegen ist kaum raubgegraben, und bereits an der Oberfläche ließ sich erkennen, dass ein breiter Gürtel mit Wirtschaftsbetrieben die Wohnstadt umschloss. Diese von Wasserkanälen gespeisten Wirtschaftsbereiche enthielten unzählige Töpferöfen für die Produktion von Keramikgefäßen und gebrannten Ziegeln, Steinschneidewerkstätten für die Produktion von Messern und Sicheln für die Getreideernte, und Bäckereibetriebe, in denen in großem Maßstab Mehl gemahlen und zu Brot verbacken wurde. Die weitere Untersuchung dieser Stadt des 3. Jahrtausends ist unbedingt wünschenswert.

